Nr. 125. Dienstag, den 2. Juni 1891. 3. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags und Sonntags früh. Abonnement 50 Pfg. pro Monat, frei in's Haus. Durch die Post unter Nr. 2852 Mk. 1.25 pro Quart. excl. Bestellgeld. Insertions-Preis pro 5gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Anzeigen-Annahmestellen:
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 36.
Zweig-Expedition: Zinkgarienstraße Nr. 4a. und in sämmtlichen Filialen.

Telephon-No. 312.

Für die gesammte Redaktion verantwortlich Wilhelm Tesse, Adolf Findeisen (Assistentheil), beide in Halle a. S.
Redaktion: Zinkgarienstraße Nr. 4a Hof II. Sprechstunde: 5—6 Uhr Nachmittags.

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf-Radewell-Beesen, Beesenlaublingen, Bennstedt, Benckhlitz, Bitterfeld, Brachstedt, Brehna, Bruckdorf, Canena, Cönnern, Cöthen i. Anh., Crößlwitz, Delitz a. B., Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Döllnitz, Eisleben, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitsch, Gutenberg, Hohenthurm, Helbra, Holleben, Höhnstedt, Köchstedt, Landsberg, Langenbogen, Lauchstädt, Lettin, Lieskau, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Naumburg, Niemberg, Nietleben, Oberröblingen a. S., Osmünde, Passendorf, Pranitz, Querfurt, Reideburg, Rothehaus, Schafstädt, Schkeuditz, Schlettau, Schraplau, Schreutz, Seeben, Sennewitz, Steuden, Stumsdorf, Teutschenthal, Trotha, Wansleben, Wettin, Zörbig, Zscherben.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

* Die Steigerung der Getreide- und Brotpreise.

Halle, 1. Juni.

Untersucht man die Frage, wie wohl die gegenwärtige ungewöhnliche Steigerung der Getreidepreise und die damit in Zusammenhang stehende erschreckende Höhe der Brotpreise zu erklären sei, so kommt man zu dem Schlusse, daß für diese Erscheinung nicht ein einzelner Faktor, insbesondere nicht der Getreidezoll allein, verantwortlich gemacht werden darf, sondern, daß es eine ganze Reihe von Ursachen ist, deren Zusammenwirken und Ineinandergreifen den Uebelstand verschuldet.

Zunächst läßt sich die Thatsache nicht umstoßen, daß die Getreidepreise vor Einführung der Zölle selbst in guten Erntejahren vielfach höher waren als nach derselben, und wenn es richtig ist, daß seit 1887, wo die Erhöhung des Roggenpreises (2 Mark für 100 Kg.) eintrat, beispielsweise der Brotpreis des Berliner Marktes von 20,65 Mark (für 100 Kg.) bis auf 30,15 Mark Mitte Mai 1891 anstieg, also fast um die Hälfte, so steht diese Steigerung in gar keinem Verhältnisse zu der Höhe des Zolles. Indessen falsch ist es sicher auch, wenn von schutzzöllnerischer Seite behauptet wird, allein das Ausland trage den Zoll, nicht wir. Ein Blick auf die Marktberichte zeigt, daß das Umgekehrte der Fall ist. Die Getreidepreise in den Welthandelsplätzen London, Amsterdam u. s. w. sind augenblicklich ziemlich genau um den deutschen Zollbetrag niedriger als bei uns. Das war freilich nicht immer so. Bis vor Kurzem haben unter dem Druck ihres Getreideüberflusses Rußland, Amerika und die übrigen Exportländer den deutschen Getreidezoll voll oder wenigstens zum größeren Theile getragen. Sie mußten um jeden Preis verkaufen und daher auch den Zoll in Kauf nehmen. Mit dem Schwinden jener Ueberflüsse hat sich das geändert. Jetzt tragen wir den Zoll, und zwar nach seinem vollen Betrage.

Wir tragen aber noch etwas, gegen dessen Gewicht der Zoll allerdings fast verschwindend einwirkt, und das ist die Börsenspekulation, welche sich des Getreidehandels bemächtigt hat und ihn wucherisch ausbeutet. Aus Anlaß der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland und Oesterreich hatte man in Wien und namentlich in Pest große Vorräthe, vornehmlich von Weizen, aufgestapelt, um mit denselben sofort nach Inkrafttreten des Handelsvertrages den deutschen Markt zu überschwemmen. Trotzdem nun durch diese Spekulation ein Strich insofern gemacht wurde, als der Handelsvertrag erst im nächsten Jahre in Kraft tritt, sucht man innerhalb der internationalen Spekulationsgruppe doch nach Vorwänden, die Preistreibereien weiter fortzuführen, und fand sie in der Befürchtung einer schlechten Ernte. Die Zufuhr von Getreide wurde fast eingestellt und damit die künstliche Knappheit der Waare erzeugt, deren die Hausseßspekulation zu ihrem Ziele, der Vertheuerung des Getreides, bedarf. Sieht man aber auch von der Börsenspekulation ab, so ist es klar, daß die Unsicherheit in der Getreidezollfrage den Getreidehandel und die Getreideeinfuhr lähmt und dadurch einen wesentlichen Faktor bei dem gegenwärtigen hohen Stande der Getreidepreise bildet. Alles, was zur Vermehrung dieser Unsicherheit beiträgt, muß gleichfalls preissteigernd wirken. Wenn z. B. in der freihändlerischen Presse beständig verbreitet wird, daß nächstens die Zölle aufgehoben werden, so macht kein Mensch Versuche, Getreide heranzubringen.

Ein weiterer Faktor, der die Höhe der Brotpreise bestimmt, ist der Gewinn, den der Bäcker beansprucht. Die „D. Volksw. Korr." stellt über diesen Punkt folgende zutreffende Betrachtung an: Im Verhältniß der Roggenpreise von 1880 zu 1887 (von 214 und 119 Mark für die Tonne) hätten die Preise von Roggenbrot für 100 Kilogramm anstatt 20,65 Mark, vielmehr 15,65 Mark betragen sollen. Die Bäcker haben also in den Jahren des billigen Roggenpreises das Roggenbrot um 5 Mark pro 100 Kilogramm zu theuer verkauft. Nehmen wir nun den Normalpreis von 15,65 an, so kommen wir zu dem Resultate, daß bei dem Stande des Roggenbrotes von 30,15 Mark für 100 Kilogramm, wie er am 15. Mai dieses Jahres festgestellt wird, der Roggen 23,25 Mark für 100 Kilogramm bezw. 232,50 Mark die Tonne hätten kosten müssen. Bei dem Stande des Roggens an diesem Tage von 200 würde sich der Normalpreis von Roggenbrot auf 26,30 Mark stellen. Die Bäcker sind also wiederum um mehr als 3,80 Mark für 100 Kilogramm im Preise voraus. Die ganz unverhältnißmäßigen Brotpreise haben also darin ihren Grund, daß die Erhöhung der Roggenbrotpreise stets nicht nur in der promptesten Weise der Erhöhung der Roggenpreise gefolgt ist, dieselbe vielmehr stets in exorbitanter Weise überschritten hat, während die niedrigen Roggenpreise ein entsprechendes Sinken der Roggenbrotpreise niemals herbeigeführt haben. Ein anderes Beispiel finden wir in einer Zuschrift der „Schles. Morgenztg.", wo ein Pächter zahlenmäßig nachrechnet, daß der Bäcker, der ihm aus gelieftertem Mehle das Pfund Brot für 9,95 Pf. herstellen konnte, noch rund 7 Pf. „Profit" dazu nahm, das sind 70 v. H. Nutzen, nachdem schon der Müller 35 v. H. genommen. Ein Seitenstück bieten die Fleischpreise, die trotz Aufhebung der Schweineesperre eher theurer, als billiger geworden sind. Der „Oberschles. Anzeiger" erzählt aus Ratibor: „Beim Oberdurchsitz Bufau—Ellgoth—Nieborschau werden zur Zeit gegen 200 Arbeiter beschäftigt. Dieselben haben, wie uns erzählt wird, eine Kantinenwirthschaft eingerichtet und versorgen sich selbst mit Fleisch. Sie lassen Vieh kaufen und schlachten, und obwohl sie sicherlich nicht so billig wie die Fleischer zu kaufen verstehen, rechnen sie für das Schweinefleisch doch nur einen Selbstkostenpreis von 29 Pf.! Und das trotz der Viehzölle."

Es ist nach dem Gesagten eine überaus schwierige Frage, zu beurtheilen, welchen Einfluß die angeblich bevorstehende zeitweilige Herabsetzung des Getreidezolls auf die Preise haben wird, ganz abgesehen von der Schwierigkeit, zu entscheiden, von welchem Zeitpunkte an, in welchem Umfange und bis zu welchem Endtermin das Heilmittel anzuwenden ist. Die Unsicherheit, welche darüber in der Regierung herrscht, ist wohl begreiflich.

* Das Reichsschuldbuch.

Halle, 1. Juni.

Dem Gesetzentwurfe, welcher die Schaffung eines Reichsschuldenbuches bezweckt, ist bisher seitens der deutschen Presse nur wenig Aufmerksamkeit gewidmet worden, und doch liegt in dieser neuen, nunmehr auch auf das Reich ausgedehnten Einrichtung eine aus einem weitverbreiteten Bedürfniß herausgewachsene gesetzlich geordnete Vorkehrung für Alle, welche die Umwandlung von Reichsschuldverschreibungen auf den Inhaber aller Art in Buchschulden auf den Namen bestimmter Gläubiger an einer damit beauftragten Amtsstelle vollziehen lassen und die Papiere hiermit gegen alle Fährlichkeiten durch Diebstahl, Feuer ꝛc. für sich und ihre Angehörigen sicher stellen wollen.

Das Gesetz vom 20. Juli 1883 schuf bereits für Preußen ein Staatsschuldbuch, nach dessen Einrichtung sich alsbald seine Werthschätzung im wohlständigen Bürgerstande durch eine lebhafte Benutzung zeigte, wie folgende Zahlen beweisen: Am 1. April 1885 stellte sich die Gesammtsumme der eingetragenen Buchschulden auf 52 192 700 Mark, am 1. April 1891 bereits auf 543 013 100 M. Die Zahl der Konten hatte sich in dieser Zeit von 643 auf 9632 erhöht, worunter 8438 nach Preußen, 1094 nach anderen Staaten gehörten.

Seit einiger Zeit haben die Reichsschulden eine so bedeutende Ausdehnung erfahren, daß die Einrichtung für das ganze Reich nothwendig erscheint, um Jeden die oben erwähnte Umwandlung leicht möglich zu machen, die den Besitz des Forderungsrestes von dem Besitz dieser bisher meist selbst verwahrten Urkunden (bezw. der Depositenscheine) gänzlich loslöst und die Bequemlichkeit zur Zinserhebung lediglich an die Eintragung in das Reichs-Schuldbuch knüpft. Der Nutzen der Einrichtung liegt klar auf der Hand und wurde auch im Reichstage für die Staatsgläubiger mehrfach anerkannt, insofern er diese in den Stand setzt, durch die Eintragung nicht nur gegen einen zufälligen Verlust sich zu schützen, sondern auch sich freizumachen von den mancherlei mit der Verwaltung und Aufbewahrung von Werthpapieren verbundenen Mühen und Kosten, und doch die Zinsen sicher und bequem zu beziehen. Das Reich wiederum aber hat bei dieser die obengenannten wirthschaftlichen Vortheile bietenden Einrichtung seinerseits das Interesse, daß der Begehr nach seinen Anleihepapieren umsomehr wächst, je bequemer und sicherer der Besitz und die Zinserhebung den Reichsgläubigern gemacht ist.

Um für unsere Leser ganz klar verständlich zu sein, fügen wir zur praktischen Benutzung noch an: Das Reichsschuldbuch ist also für die Schuldverschreibungen des Reichs da, sie werden also auf Antrag des Besitzers als Buchschulden des Reiches auf den Namen eines bestimmten Gläubigers (des Besitzers) eingetragen, sie werden hierdurch somit in Buchschulden umgewandelt gegen Einlieferung der (Reichs-)Schuldpapiere. Die Beamten des Reichsschuldbuches sind natürlich zu unbedingter Verschwiegenheit verpflichtet. Ueber die geschehenen Eintragungen ins Reichsschuldbuch darf nur dem eingetragenen Gläubiger oder seinem gesetzlichen Vertreter, Bevollmächtigten und Rechtsnachfolger von Todeswegen, sowie vorkommenden Falles öffentlichen Behörden oder sonstigen von diesen bevollmächtigten Personen Auskunft ertheilt werden. Die Eintragung von Reichs-Schuldverschreibungen kann außer von Einzelpersonen auch beantragt werden von Handelsfirmen, juristischen Personen, eingetragenen Genossenschaften und Hilfskassen, Stiftungen, Familienfideikommissen pp.

Fragt man, ob nicht ein Minimalbetrag für die Eintragung zur Vermeidung einer sonst zu befürchtenden Unmasse von kleinen Konten festgesetzt sei, so ist heute die Frage zu verneinen. Das Reichsschuldbuch will zwar gar nicht an die Stelle der Sparkassen treten, es will aber auch nicht die kleineren Ersparnisse ausschließen, welche Besitzer dauernd sicher anlegen wollen. In Partikularstaaten kommt allerdings eine Minimalgrenze vor, z. B. 200 Mk.

Mit der Einrichtung des Reichsschuldbuches waren wir bisher gegen andere Staaten, wie England, Frankreich, Holland, Oesterreich, die Vereinigten Staaten Amerikas ꝛc. im Rückstande, obwohl es an Anregungen zur Schaffung der trefflichen Einrichtung seit 1869 weder im Preußischen Landtage noch im Deutschen Reichstage gefehlt hat. Wir sind der Ansicht, daß nicht nur die Sicherung der Forderungsrechte gegen zufälligen Verlust für die Einrichtung

Der Kampf um eine Million.

Von J. Miramar.

55] (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er machte ein Zeichen des Kreuzes über den Gefangenen und entfernte sich. Kaum waren seine Schritte und die des ihn begleitenden Schließers verhallt, so entfpann sich wieder eine lebhafte Unterhaltung zwischen den beiden Bettern und dann setzte Pique-Aß mit fast übermenschlicher Anstrengung seine Feilarbeit fort.

Am folgenden Tage war der Ring so weit durchgefeilt, daß er noch zusammenhielt, aber durch einen herzhaften Ruck gesprengt werden konnte.

Das Gefängniß ward von einer Abtheilung Soldaten bewacht, die jeden Abend um acht Uhr abgelöst wurden, bei welcher Gelegenheit ein Offizier die Wache inspicirte.

Der Oberaufseher hatte die Gewohnheit, unmittelbar vor dieser Ablösung einen Rundgang durch alle Gefängnisse zu machen, mit dem er um 6 Uhr bei den Kerkern der schwersten Verbrecher begann und den er gegen halb acht Uhr bei den Zellen der am wenigsten wichtigen Gefangenen beendete.

An dem in Rede stehenden Mittwoch ging der Pfarrer Berthold, seiner gegebenen Zusage getreu, um sieben Uhr in die Kapelle und wechselte zufällig noch einige freundliche Worte mit dem wachthabenden Unteroffizier, der seine Verwunderung ausdrückte, ihn noch so spät im Gefängnißgebäude zu sehen.

„Es ist in der That eine Ausnahme, daß ich um diese Stunde komme, und denke auch nur ganz kurze Zeit hier zu bleiben", antwortete der Pfarrer und schritt grüßend an ihm vorüber.

Er besaß den Schlüssel zur Kapelle und konnte sich dahin begeben, ohne erst Jemand zu rufen, auch begegnete ihm auf dem Wege dahin kein Mensch mehr. Die beiden Schließer spielten in ihrer mit Tabaksqualm erfüllten Stube Karten, der Oberaufseher war auf seinem allabendlichen Rundgange.

Der Pfarrer kniete, in der Kapelle angekommen, am Altare nieder, auf dem eine Kerze brannte, verrichtete ein kurzes Gebet und setzte sich dann, um sein Brevier zu lesen, wir müssen indeß bekennen, daß er nicht recht bei der Sache war, mit jeder verstreichenden Minute fühlte er seine Unruhe wachsen.

Er brauchte indeß nicht allzu lange zu warten. Die von ihm nur angelehnte Thür öffnete sich geräuschlos und er sah in dem herrschenden Halbdunkel zwei Männer eintreten, von denen er den einen als den Oberaufseher zu erkennen glaubte, wenigstens war es dessen Haltung und dessen Anzug. Aber der Andere — durfte er seinen Augen trauen? — war dies kein Gaukelspiel seiner erregten Phantasie? — der Andere schien ihm sein Beichtkind, der gefangene Zahnarzt zu sein!

Die Ueberraschung entriß ihm einen Schrei.

„Still!" gebot Pique-Aß, „schweigen Sie, Ihr Leben hängt an Ihrer Zunge. Außerdem habe ich aber auch Ihr Versprechen, Herr Pfarrer!"

XIX.

Ausgebrochen.

Pfarrer Berthold gehorchte und schwieg, was indeß doch noch mehr auf Rechnung seiner Bestürzung als seiner himmlischen Milde zu setzen war, denn er erkannte jetzt auch den zweiten eingetretenen Mann. Es war nicht, wie er auf den ersten Blick geglaubt hatte, der Gefängnißaufseher, sondern der Kerkernachbar seines Schützlings, der sogenannte Magister Heimanowski.

Die beiden Spießgesellen ließen dem guten Pfarrer nicht viel Zeit zum Fragen, Staunen oder Rufen.

„Sie sind verwundert, Herr Pfarrer, meinen Gefährten, den Magister Heimanowski, mit mir hier zu sehen", begann Fahlteig; „er ist gleich mir ein Opfer der Strenge unserer Justiz, gleich mir entschlossen, ein anderes Leben zu beginnen. Wie Sie sehen, hat der Gefängnißaufseher selbst Mitleid mit ihm gehabt und ihm seine Kleidung geliehen, in welcher er unangefochten aus dem Gefängnißgebäude heraus kommen wird. Zu dem gleichen Zwecke bedarf auch ich einer Verkleidung."

„Was!" rief der Pfarrer, „das hätte der Oberaufseher gethan?"

„Sie haben ja den Beweis vor Augen. Ich bin überzeugt, Sie werden die gleiche Großmuth für mich üben. Leihen Sie mir Ihre Soutane, Ihren Kragen und Ihren Hut. Der Augenblick ist jetzt gekommen, die werkthätige Frömmigkeit in Ausübung zu bringen."

Indem er diesen Beweisgrund aussprach, wartete er nicht ab, daß ihm der Geistliche Folge leiste, sondern machte sich selbst mit schneller Hand daran, halb mit Güte, halb mit Gewalt, sich in den Besitz der genannten Kleidungsstücke zu setzen. Pique-König bewachte die Thür und der gute Pfarrer wurde jetzt doch etwas zweifelhaft, ob er es mit reinigen Sündern oder mit Verbrechern, die nun zu neuen Uebelthaten ausbrechen wollten, zu thun habe.

„Ich werde Ihnen die Kleider wiederschicken, mein Vater, sobald ich in meinem Kloster angekommen sein werde", sagte der Bösewicht.

„Was soll ich aber sagen? Was soll ich thun? Wie soll ich den Vorfall erklären?" stammelte der alte Mann.

„Sie brauchen gar nichts zu erklären", entgegnete Pique-Aß; „Sie sagen einfach, Sie wären von zwei aus ihren Kerkern ausgebrochenen Gefangenen überfallen und überwältigt worden und der Schreck habe Sie so bestürzt gemacht, daß Sie, was ja auch die Wahrheit ist, nicht rufen oder schreien gekonnt. Um Ihrer Aussage noch mehr Wahrscheinlichkeit zu geben, werden wir Sie hier einschließen. Auf diese Weise wird kein Mensch den Verdacht Ihrer Mitwirkung —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910602010/fragment/page=0001

spricht, sondern auch die sichere und bequemere Verwaltung der Vermögen der Stiftungen, Kirchen, Mündel, Fideikommisse sie sehr ernst empfiehlt. Ueberdies ist die Außerkurssetzung abhandengekommener Papiere bekanntlich außerordentlich umständlich und kostspielig. Gegen alle bisher möglichen Eventualitäten bietet die neue Einrichtung dadurch beachtenswerthe Vortheile, daß sie sehr einfache Umschreibung in's Reichsschuldbuch fast kostenlos erfolgt. Wahrscheinlich werden demnächst alsbald in noch ganz anderem Umfange bedeutende Kapitalien, welche bislang andere Veranlagung gesucht haben, sich der Reichsschuld mehr zuwenden und die Verträge dauernd festlegen. Die Einrichtung des Reichsschuldenbuchs ist also nach den vorstehenden Ausführungen wichtig für alle in Reichsanleihen angelegte Vermögen, groß und klein, sobald die Festlegung eine dauernde sein soll.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 31. Mai. (Hofnachrichten.) Der Kaiser empfing am heutigen Sonntag Vormittag nach dem Besuche des Gottesdienstes in der Potsdamer Friedenskirche den Reichskanzler von Caprivi und hatte mit demselben eine lange Unterredung. Abends gegen halb zwölf Uhr hat sich das Kaiserpaar von der Wildparkstation aus mittels Sonderzuges nach Kiel begeben, woselbst bekanntlich die Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen und das Eintreffen der von England übergeführten Yacht „Meteor“ erwartet wird. Ueber die Rückkehr der Majestäten nach Potsdam ist Näheres noch nicht bekannt, doch dürfte dieselbe voraussichtlich erst am nächsten Mittwoch erfolgen.

— (Der Delegirtentag der nationalliberalen Partei), der heute in Berlin eröffnet ward, und zu welchem sich gegen 400 Vertreter aus allen Theilen Deutschlands eingefunden hatten, hat nachstehende Resolution angenommen: Der Delegirtentag erklärt angesichts der vielfach auseinandergehenden Meinungen:

I. Daß es Aufgabe der Partei ist, in Fragen der Reichs- und Landespolitik unter Wahrung der altbewährten Treue gegen Kaiser und Reich ihre durchaus selbstständige, von der Rücksicht auf das Wohl des Ganzen geleitete, nach jeder Seite unabhängige Haltung zu bewahren, insbesondere die alten liberalen Grundsätze zu pflegen.

II. Daß er auf sozialpolitischem Gebiete einen Ruhepunkt für gekommen erachtet, der es gestattet, der praktischen Ausführung der im letzten Jahrzehnt geschaffenen Gesetzgebung die volle Sorge zuzuwenden unter gleichzeitiger sorgsamer Beobachtung der laufenden und der etwa noch auftauchenden sozialen Bedürfnisse.

III. Daß die Partei nach wie vor an dem Grundsatze festhält, daß wirthschaftliche Fragen nicht zur Grundlage politischer Parteien dienen sollen, und deshalb in den Fragen der Handels- und Zollpolitik und des deutsch-österreichischen Handelsvertrages jedem Einzelnen nach seinem pflichtmäßigen Ermessen die Entscheidung überlassen bleiben muß.

Bei dem Festessen im „Kaiserhof“, an welchem über 500 Personen theilnahmen, brachte Hobrecht den Kaisertoast aus, auf den brausende Hochs antworteten. Graf ließ das deutsche Reich leben, dessen Bauernträgerin die nationalliberale Partei sei; Bürklin feierte den Führer der Partei, den Staatsmann Bennigsen. Bennigsen dankte und ließ die Partei und den jungen Nachwuchs leben. Buhl verlas folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck: „Die heute hier aus ganz Deutschland versammelten Delegirten der nationalliberalen Partei verfehlen Euer Durchlaucht, den Mitbegründer des deutschen Reichs, ihrer unwandelbaren Dankbarkeit und Verehrung.“

— (Auf dem Parteitag der Freisinnigen) Süd- und Westdeutschlands, der heute in Frankfurt a. M. stattfand, äußerte der Abg. Bamberger, daß der Bann, welcher auf Deutschlands einheitlicher Entwicklung lag, durch Bismarcks Entlassung gebrochen sei. Diese Entlassung wäre ein Glück für Deutschland, aber nicht durch das Parlament herbeigeführt. Deutschland erwangele bis jetzt eines parlamentarischen Lebens, das noch keimen muß. Ein Zusammengehen mit dem linken Flügel der Nationalliberalen auf wahrhaft liberaler Basis sei möglich und wünschenswerth. Das Centrum werde allmählig aussterben. Die Gefahren der Sozialdemokratie und der Revolution werden überschätzt. Die Sozialdemokratie werde eine parlamentarische Partei werden und damit die soziale Frage auf friedlichem Wege lösen helfen. Der Sinn für Kultur und Wissen sei unter der Sozialdemokratie mächtig gestiegen. Es lasse sich recht gut mit ihr leben. Der Reichstag werde nach und nach ein germanisches Bild redlich zusammen arbeitender Parteien liefern. Nur die Gleichberechtigung aller Bürger ohne Klassengegensatz könne zur Befreiung führen. — Der Parteitag beschloß in einer Sitzung der Vertrauensmänner eine Erklärung, worin die Regierung um die sofortige Aufhebung der Getreidezölle ersucht wird.

— (Dem Herrenhause) ist der in dritter Lesung vom Abgeordnetenhause angenommene Etat bereits zugegangen. Die Finanzkommission desselben beginnt das Budget in nächster Woche zu berathen. Sobald die Kommission den Bericht fertiggestellt hat, was in der zweiten Juniwoche erwartet wird, tritt das Haus zusammen, um nacheinander den Etat, die Landgemeindeordnung und das Sperrgesetz zu erledigen.

— (In der gestrigen Bundesraths-Sitzung) erklärte auf eine Anfrage Minister von Bötticher, daß die Erwägungen, ob die Nothlage eine Suspension der Getreidezölle erheische, noch nicht abgeschlossen seien; die Angelegenheit sei noch nicht so weit, daß an eine Einberufung des Reichstages jetzt schon zu denken sei. — Der Bundesrath nahm in derselben Sitzung die vom Reichstag beschlossene Abänderung des § 157 des Invaliditätsgesetzes an.

— (Die Anwesenheit des Majors von Wißmann) in Berlin ist besonders durch die Fürsorge veranlaßt, welche er seinem Dampfer auf dem Viktoria Nianza widmet. Ueber die Hälfte der Kosten ist gedeckt, aber es sind zur Durchführung des Planes noch Beiträge erforderlich. Man hofft, daß die jetzt von mehreren Seiten aufgenommenen Bestrebungen für Herbeischaffung der Mittel zur Bekämpfung der Sklaverei diese zu Gunsten des Dampfers bestimmen werden, der ja in erster Linie gegen die Sklavenjäger auftreten soll. Das Unternehmen wird auch in Regierungskreisen sehr günstig angesehen. Der Reichskanzler hat Wißmann gestattet, in jeder Richtung dafür zu wirken.

— (Als deutsches Centralkomitee für die russischen Juden) hat sich eine in Berlin unter dem Vorsitz des Justizraths Makower abgehaltene Sitzung hervorragender Mitglieder der Berliner jüdischen Gemeinde konstituirt und aus seiner Mitte einen geschäftsführenden Ausschuß gewählt.

— (Dem altkatholischen Bischof Reinkens) ist seitens der bayerischen Regierung das Tragen der Bischofsinsignien verboten worden. Er muß demzufolge die Firmung der Altkatholiken in Bayern fortan ohne Mitra und Stab vornehmen.

* **Leipzig**, 31. Mai. Eine zahlreich besuchte öffentliche deutschfreisinnige Versammlung beschloß nahezu einstimmig, den Reichskanzler und die sächsische Regierung um sofortige Aufhebung der Getreidezölle zu ersuchen. Etwa 15 anwesende Antisemiten stimmten dagegen.

* **Lübeck**, 31. Mai. Vorgestern fand durch das Hauptzollamt auf Weisung von Berlin eine Aufnahme der hiesigen Getreidelager und des auf hier schwimmenden Getreides statt. Abends traf ein Deputirter des Ministeriums persönlicher Ueberzeugung halber hier ein.

* **Elbing**, 31. Mai. Der Kassirer des hiesigen sozialdemokratischen Vereins ist mit der ihm anvertrauten Kasse spurlos verschwunden. Die Ehefrau desselben ist in den traurigsten Verhältnissen zurückgeblieben.

* **Pirmasens**, 31. Mai. Die hier ausgebrochene Krisis in der Schuhwaarenindustrie zieht weiter ihre Kreise. In den letzten Tagen sind zwei neue Konkurse eingetreten, bei denen es sich um beträchtliche Summen handelt. Die Zahl der Bankerotte beträgt bis jetzt 34, darunter sind 27 Schuhfabriken. Die Reihe ist noch nicht geschlossen.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 31. Mai. Das Befinden des Erzherzogs Franz Ferdinand hat eine kleine Verschlimmerung erfahren. Die Nacht verbrachte der Kranke unruhig und schlaflos, das Fieber war stärker und der Puls nicht ganz regelmäßig. Heute Vormittag trat jedoch eine leichte Besserung ein und der Kranke genoß eines einstündigen Schlummers.

— Der Justizminister ordnete an, daß die Gewerbe-Inspektoren ihre Thätigkeit auf den Arbeitsbetrieb in den Strafanstalten ausdehnen und insbesondere ihre Aufmerksamkeit auf die in denselben zum Schutze des Lebens und der Gesundheit der Sträflinge getroffenen Vorkehrungen richten sollten.

* **Preßburg**, 31. Mai. Die Bewegung der ungarischen Franziskaner gegen die Einführung der strengen Observanz überträgt sich auch auf den Orden der Barmherzigen Brüder. Aus dem hiesigen Kloster der Barmherzigen traten heute sämmtliche Novizen aus.

* **Prag**, 30. Mai. Gestern begann die Verhandlung gegen den Kandidaten der Rechte, Anton Czizek, wegen Mißhandlung und Verletzung des Berliners Arthur Müller in der Landesausstellung. Die Klage konstatirt, daß der Streit lediglich dadurch entstanden sei, daß Müller und Genossen deutsch sprachen. Der Professor der Augenheilkunde Schenkel deponirte, der Schlag gegen das Auge des Berliners sei mit großer Gewalt geführt. Müller erklärte, er habe aus Furcht, daß die tschechische Uebermacht ihn weiter prügeln würde, mit einem Revolver gedroht, jedoch einen solchen gar nicht gehabt.

— Der Strike im Karbitzer Bezirk ist beigelegt. Der größte Theil der Strikenden sämmtlicher Werke ist wieder bedingungslos angefahren.

Italien.

* **Rom**, 31. Mai. In der Kammer erklärte gestern der Finanzminister auf eine Anfrage, die Getreidepreise und die unsicheren inländischen und ausländischen darauf bezüglichen Nachrichten rechtfertigten derzeit keine Maßnahmen bezüglich der Getreidezölle. Jede Abänderung könnte schädliche Folgen haben.

* **Mailand**, 30. Mai. Die gestrige vorberettende Konferenz für den nach Rom einberufenen internationalen Friedenskongreß beschloß, die politischen Fragen auf dem Kongresse im Geiste der Eintracht zu behandeln und während der Ausstellung in Chicago 1893 dort einen internationalen Kongreß abzuhalten. Ebenso wurde der Antrag auf Bildung eines internationalen Centralbureaus der Friedensvereine angenommen.

— Der Erzbischof von Turin, Alimonda, ist in Genua gestorben.

Frankreich.

* **Paris**, 31. Mai. Minister Constans schärfte den Präfekten besondere Aufmerksamkeit gegenüber der orleanistischen Agitation und den neugebildeten royalistischen Komitees ein.

— Die Kammer hat mit 446 gegen 66 Stimmen den von der Regierung bekämpften Antrag Milochau, Zölle auf Häute und Rohfelle zu legen, abgelehnt, und genehmigte deren Zollfreiheit.

— Das polizeiliche Verbot der Ausstellung eines Bildes im „Salon des indépendants“, welches den Kaiser Wilhelm I. zu Pferde darstellt, den Steigbügel von zwei Elsaß-Lothringen versinnifizirenden Frauengestalten umklammert, wird von verschiedenen Blättern auf eine Vorstellung der deutschen Botschaft zurückgeführt. Von gut unterrichteter Seite wird diese Darstellung der Blätter als durchaus unzutreffend bezeichnet.

— Anläßlich des Aufstandes in Port-au-Prince (Haiti) wird ein französisches Kriegsschiff dorthin gesandt zum Schutze der dort lebenden Franzosen.

* **Roubaix**, 31. Mai. Die Arbeiter, welche die Arbeit wieder aufgenommen haben, fordern Lohnerhöhung und den Achtstundentag; sie beabsichtigen, im Falle der Ablehnung ihrer Forderung wieder zu striken und 15000 Weber und Spuler zum Feiern zu zwingen.

Großbritannien.

* **London**, 31. Mai. Anläßlich des Geburtstages der Königin Victoria gab der Premierminister Lord Salisbury ein Diner, an welchem außer dem Prinzen von Wales das gesammte diplomatische Korps theilnahm.

— Die letzte Volkszählung ergiebt für Irland gegen das Jahr 1881 eine Abnahme der Bevölkerung um nahezu eine Million Seelen.

— Der Philantrop Oliphant begiebt sich nach Persien und sodann nach Palästina, um in diesen Ländern Territorium für die Ansiedelung der aus Rußland ausgetriebenen Juden anzukaufen.

Rußland.

* **Petersburg**, 31. Mai. Der „Nowoje Wremya“ zufolge sollen die hebräischen Elementar- und Kirchenschulen einer strengeren Kontrolle unterstellt werden. — Die Blätter theilen mit, daß dem Reichsrathe der Entwurf zur Gründung eines in Petersburg zu errichtenden medicinischen Instituts für Frauen zugegangen sei.

* **Moskau**, 31. Mai. Das Kaiserpaar, die Großfürstin Xenia, der Großfürst und die Großfürstin Sergius besuchten gestern die französische Ausstellung und verweilten dortselbst 2½ Stunden.

Orient.

* **Bukarest**, 31. Mai. In den hiesigen Regierungskreisen hat es ziemliches Aufsehen erregt, daß weder der Zar noch dessen Vertretung am rumänischen Hofe es für nöthig befunden haben, anläßlich des Regierungsjubiläums des König Karol ein Lebenszeichen von sich zu geben.

Amerika.

* **Washington**, 31. Mai. Der Präsident und das Cabinet beriethen den Vorschlag, die bald fälligen Regierungsobligationen zu verlängern; sie beschlossen jedoch, eine neunzigtägige Kündigung von 52000000 Dollars ausständiger 4½proc. Obligationen ergehen zu lassen.

* **Buenos Ayres**, 31. Mai. In der Sitzung des Senats wurde eine Anfrage über die innere Politik der Regierung eingebracht. Die Mehrheit des Hauses sprach sich für Ablehnung der Anfrage aus.

* **Rio de Janeiro**, 31. Mai. Der Präsident Fonseca ist in Petropolis schwer erkrankt.

„Halt, halt!“ rief der Pfarrer, „das will ich nicht, dazu gebe ich mich nicht her, so verstehe ich die werkthätige Frömmigkeit nicht. Du magst sagen, was Du willst, dies bleibt immer eine Flucht aus dem Gefängnisse; man wird mich der Mitschuld anklagen.“

„Gott behüte Sie, mein guter Vater, Sie haben keine Undankbaren verpflichtet“, sagte Pique-Aß, ohne nur im Entferntesten auf die Einwendungen des Pfarrers zu achten. „Leben Sie wohl, Herr Pfarrer und zählen Sie auf unsere Dankbarkeit. Erhalten Sie Ihre Belohnung nicht in dieser Welt, so doch ganz gewiß in jener.“

Er stieß den alten Mann, der schwache Anstrengungen machte, ihn zurückzuhalten, bei Seite und verschwand mit seinem Gefährten durch die Thür, in welcher der Pfarrer unvorsichtiger Weise den Schlüssel hatte stecken lassen. Sie verschlossen die Kapelle und eilten weiter.

Nicht ganz so leichtes Spiel wie mit dem Pfarrer hatte Pique-König mit dem Aufseher gehabt, der seine Kleidung keineswegs freiwillig, sondern erst nach hartem Kampfe und verzweifelter Gegenwehr hergegeben hatte.

Die beiden Spießgesellen hatten das ganze Manöver bis in seine kleinsten Einzelheiten verabredet gehabt und schritten mit mathematischer Genauigkeit an dessen Ausführung.

An demselben Tage, an welchem Pique-Aß mit dem Durchfeilen seiner Fesseln fertig war, hatte Pique-König mit einer an Zauber grenzenden Geschicklichkeit die seine Hände und Füße zusammenschnürenden Stricke gelöst, als ob die Knoten und Schlingen das Werk einer Kinderhand wären, und hatte sich in der Stellung auf seinen Strohsack gekauert, in welcher der Aufseher ihn anzutreffen gewohnt war.

Der Oberaufseher rühmte sich, im ganzen preußischen Staate nicht seines Gleichen in der Geschicklichkeit, einen Gefangenen zu binden, zu haben, und ließ sich nicht träumen, daß sein so ergebener, geduldiger Gefangener seinerseits Meister im Auflösen von Banden war und sogar für Geld Unterricht darin ertheilte. Der listige Bandit verfehlte denn auch nie, sich über die Schmerzen, welche ihm seine Fesseln machten, zu beklagen und zu bitten, daß man sie ein wenig lockere.

Diese Klagen schmeichelten die Eigenliebe des Aufsehers und verleiteten die Schlieger, bei der Besichtigung der Zelle oberflächlich zu Werke zu gehen und nur einen flüchtigen Blick hineinzuwerfen.

Auch am Mittwoch Abend empfing der Gefangene den eintretenden Aufseher wieder mit einem wahren Jammergeschrei.

„Was giebt es denn schon wieder?“ fragte der Aufseher. „Haben sich Deine Manschetten heute etwa von selbst festgezogen? Wir wollen sogleich ein Mal nachsehen.“

„Ihre verdammten Stricke quälen mich genug“, stöhnte der Gefangene, „das ist es aber heute nicht allein. Ich bin krank und brauche einen Arzt, mich verzehrt ein brennendes Fieber.“

„Da steht ja ein kühlender Trank“, versetzte der Aufseher, auf den Wasserkrug deutend, „und den Puls will ich Dir auch fühlen, ich bin der beste Doktor für Dich. Mich machst Du mit allen Deinen Faxen nicht dumm, Du alter Sünder, Dir bin ich noch gewachsen.“

Er setzte seine Laterne auf den Schemel und beugte sich zu dem Gefangenen nieder.

Diesen Augenblick hatte Lüdemann denn auch erwartet.

Sobald der Aufseher sich bückte und die Arme ausstreckte, sprang er, in jeder Hand ein Ende seiner wollenen Decke haltend, wie eine Feder in die Höhe, stürzte sich auf den sich keines Angriffs versehenden Mann, warf ihn zu Boden und wickelte ihn in die Decke ein.

Er hatte es jedoch mit einem ebenbürtigen Gegner zu thun. Der Aufseher besaß ebenfalls bedeutende Körperkraft, und obgleich er beim ersten Anlauf das Gleichgewicht verloren hatte, richtete er sich doch wieder auf und machte verzweifelte Anstrengungen, sich von seinem Angreifer und der ihn bedrückenden Umhüllung zu befreien und um Hülfe zu rufen. Der Magnetiseur, dessen herkulische Kräfte durch die kritische Lage, in der er sich befand, verdierfacht wurden und den die Kaltblütigkeit niemals verließ, drückte ihn jedoch sofort wieder nieder, setzte ihm beide Knie auf die Brust und drückte ihm beide Hände auf Mund und Nase, so daß die Decke ihn ersticken mußte.

Der arme, in einen Hinterhalt gefallene Aufseher machte noch immer krampfhafte Anstrengungen, sich zu befreien, aber seine Bewegungen wurden immer schwächer und hörten endlich ganz auf. Louis Lüdemann kniete noch immer auf der Brust seines Opfers; erst als er sich überzeugt hatte, daß der Aufseher, wenn nicht völlig todt, so doch für lange Zeit seiner Sinne beraubt sei, sprang er auf, stieß ein dumpfes Lachen aus und bemächtigte sich seiner Kleider.

Nachdem er vermittelst derselben eine vollständige Metamorphose mit sich vorgenommen, wickelte er den leblosen Körper wieder in die Decke und umschnürte ihn mit den Stricken, die ihn bis dahin gefesselt hatten, wobei er die Knoten in wahrhaft diabolischer Weise schürzte und das Gesicht besonders reichlich bedachte. Hierauf nahm er das Schlüsselbund des Kerkermeisters, sowie dessen noch brennende Laterne und verließ die Zelle, deren sämmtliche Schlösser und Riegel er sorgfältig hinter sich verschloß.

Sein nächstes Geschäft war, die nebenan befindliche Zelle seines Vetters aufzuschließen, der ihn, aller Ketten und Banden ledig, schon stehenden Fußes erwartete.

Da Pique-Aß Dank der Fürbitte des Pfarrers einige Male zum Gottesdienst in die Kapelle geführt worden war, so kannte er den Weg dahin ganz genau. Ohne Aufenthalt gelangten sie dahin und bemächtigten sich, wie wir gesehen haben, der Kleider des Geistlichen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910602010/fragment/page=0002

Lokales.

Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Halle, 1. Juni.

* **Frühjahrs-Rennen des Hallescheu Bicycle-Clubs.** Die Rennbahn des Hallescheu B.-C. war in den gestrigen Nachmittagsstunden das Ziel einer imposanten Menschenmenge, die dort Zeuge sein wollte von dem heißen Ringen einer größeren Anzahl hervorragender Stahlrossreiter, die zum Theil aus weiter Ferne hier eingetroffen waren. Es mögen wohl mehr als 6000 Menschen dort zusammen gekommen sein. Das Rennen gestaltete sich zu einem der interessantesten, die bisher hier geboten wurden. Der Verlauf war folgender:

1. An dem Corso betheiligten sich über 90 Fahrer, darunter Mitglieder verwandter Vereine aus Leipzig, Weißenfels, Dessau u. s. w. Auch eine Dame befand sich unter den Theilnehmenden.
2. **Erstfahren für Hochräder.** Offen für Herrenfahrer, welche noch keinen Preis in irgend einem öffentlichen Rennen erhalten haben. Nur Tourenmaschinen von mindestens 16 kg zulässig. Strecke 2000 m. (5 Runden) Einsatz 5 Mk. 3 Preise im Werthe von 40, 25 und 15 Mk. 5 Nennungen, 4 Fahrer, von denen einer bei der ersten Runde, ohne erheblichen Schaden zu nehmen, stürzte. Erster Walter Dewitz, Merseburg, vom dortigen Radf.-Cl. „Stahlroß", in 4 Min. 14⅕ Sek.; zweiter Paul Better, Leipziger Rendnitz, vom Leipziger Radf.-V. „Saxonia", in 4 Min. 28⅕ Sek.; dritter Arthur Hoffmann, Halle, vom Hallescheu R.-C., in 4 Min. 2⁸⅕ Sek.
3. **Hauptfahren für hohe Zweiräder.** Offen für Herrenfahrer. Strecke 5000 m. (12½ Runden.) Einsatz 7 Mk. 50 Pf. 3 Preise im Werthe von 150, 70 und 30 Mk. Von 9 Nennungen starteten nur 7, meist hervorragende Kämpen auf dem Gebiete des Rennsports, unter ihnen der bekannte Meisterfahrer Lehr. Mit hochgradiger Spannung erwartete man den Ausfall dieses äußerst interessanten Rennens. Nachdem die Führung eine beständig wechselnde gewesen, setzte sich Lehr bei der letzten Runde abermals an die Spitze, um mit einem prächtigen Endspurt als erster Sieger das Ziel zu durchmessen, während Paul Naumann hier, dem der zweite Preis schon so gut als sicher war, sich noch kurz vor dem Ziel von Edmund Schröder-Dresden überflügeln ließ. Erster Lehr in 9 Min. 17⅘ Sek.; zweiter Schröder in 9 Min. 20 Sek.; dritter Naumann in 9 Min. 20⅘ Sek.
4. **Sicherheitszweirabfahren mit Vorgabe.** Offen für Herrenfahrer. Strecke 8000 m. (7⅘ Runden.) Einsatz 5 Mk 3 Preise im Werthe von 75, 50 und 30 Mk. 7 Nennungen 5 Fahrer. Paul Naumann, vom Mal abgefahren, wußte die Scharte vom vorhergehenden Rennen wieder aus und kam mit bedeutendem Vorsprung in 5 Min 8⅘ Sek. als Erster am Ziel an. Zweiter Paul Nagel, Dresden, vom dortigen R.-V. „Sturmvogel", ebenfalls vom Mal abgefahren, in 5 Min. 16⅘ Sek.; dritter Eugen Surtmann, Halle, vom Hallescheu B.-C. bei 80 m Vorgabe in 5 Min. 16⅘ Sek.

Nach der hierauf eingetretenen Pause wurde

5. eine originelle Scherzeinlage geboten. Dieselbe bestand darin, daß 8 junge Leute je paarweise in ein buntes Kostüm gesteckt waren und als „Siamesische Zwillinge" einen eigenartigen Wettlauf begannen. Selbstredend gab es dabei viel zu lachen, namentlich wenn die Paare die aufgestellten Hindernisse zu nehmen hatten und wiederholte Purzelbäume schlugen. Hier bekam wenigstens jeder der Theilnehmer einen der ausgestellten Preise, welche in werthvollen Photographie-Albums, Schreibzeugen, langen Pfeifen und Meerschaumspitzen bestanden.
6. **Dreirad-Hauptfahren.** Offen für Herrenfahrer. Strecke 4000 Meter (10 Runden) Einsatz 7 Mk. 50 Pfg. 3 Preise im Werthe von 150, 70 und 30 Mk. und ein Führungspreis. 6 Nennungen. 4 fuhren. Erster Paul Nagel-Dresden in 8 Min. 13⅘ Sek.; Zweiter Otto Stumpf-Berlin v. Radf.-Cl. „Zugvogel" in 8 Min. 14⅘ Sek.; Dritter Moritz Zschimmer-Dresden vom R.-V. Wanderer in 8 Min. 14⅕ Sek. Um den Führungspreis entschrieb zwischen Stumpf und Willy Tischbein-Halle vom Magdeburger B.-Cl. 1869 das Loos, da Beide gleichmäßig geführt hatten.
7. **Vorgaberennen für hohe Zweiräder.** Offen für Herrenfahrer. Strecke 3000 m (7½ Runden.) Einsatz 5 Mk. 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk. Dieses Rennen gestaltete sich zu einem in mehrfacher Beziehung hochinteressanten. Von 14 Nennungen erschienen nur 10 Fahrer auf der Bahn. Lehr, der Sieggewohnte, erlitt hier eine kleine Niederlage und war dies das erste Mal auf der Halleschen Rennbahn, daß ihm solches passirte. Derselbe hatte seine Gegner offenbar unterschätzt und denselben bis zu 360 m vorgegeben. Die Folge war, daß es ihm nicht gelang, alle seine Vormänner zu überholen. Bei der letzten Runde setzte Lehr noch einmal seine ganze, sonst nie versagende Kraft ein, doch sah er bald das Nutzlose ein und hemmte, eine halbe Runde vom Ziel entfernt, mißgestimmt sein Rad. Paul Naumann, welcher 100 m Vorgabe hatte, gelangte als Erster zum Ziel in 5 Min. 3⅘ Sek., ihm folgte hart auf den Fuße Wilh. Kubrzys-Halle in 5 Min. 4 Sek. und als Dritter Albert Stumpf-Halle in 5 Min. 4⅕ Sek, sämmtliche Sieger vom Hallescheu B.-C.
8. **Dreirabfahren mit Vorgabe.** Offen für Herrenfahrer. Strecke 2000 m. (5 Runden.) Einsatz 5 Mk. 3 Preise im Werthe von 60, 40 und 20 Mk. Sämmtliche 6 Nennungen erschienen auf der Bahn, doch gaben davon 3 während des Rennens auf. Erster Otto Stumpf-Berlin bei 40 m Vorgabe in 3 Min. 30⅘ Sek.; Zweiter Willy Tischbein-Halle, bei 100 m Vorgabe in 3 Min. 31⅘ Sek.; Dritter Eugen Surtmann-Halle in 3 Min. 32⅕ Sek. Nagel-Dresden, welcher allein vom Mal abgefahren, gab mit Zschimmer-Dresden und Kubrzys-Halle auf.

Den Rennen, welche ohne nennenswerthe Unfälle verliefen, wohnten mehrere Vertreter unserer städtischen Behörden u. A. Herr Oberbürgermeister Staude bei. An das Rennen schloß sich im „Prinz Carl" die Preisvertheilung und ein Commers an, dem eine größere Anzahl auswärtiger Sportsgenossen beiwohnte. Der Hallesche Bicycle-Club kann wiederum mit hoher Befriedigung auf den Verlauf der gebotenen Veranstaltung zurückblicken.

b. **Militärisches.** Heute trifft Herr Generallieutenant v. Blume, Kommandeur der 8. Infanterie-Division hierselbst ein und wird im Hotel „Stadt Hamburg" Quartier nehmen. Morgen erfolgt die Inspektion des ersten, übermorgen die des dritten Bataillons.

□ **Spar- und Vorschußbank zu Halle a. S.** Laut Beschluß der Generalversammlung vom 11. März cr. ist beschlossen worden, das Aktienkapital von 1 Million Mark auf 2 Millionen Mark zu erhöhen. Die Verwaltung legt jetzt ½ Million Mark den alten Aktionären zum Vorzugskurse von 115 % auf, mit der Maßgabe, daß auf 2 alte à 1000 Mark eine neue fällt. Das Bezugsrecht ist in der Zeit vom 4. bis 13. Juni cr. auszuüben.

□ **Hallesche Bierbrauerei, Commanditgesellschaft auf Aktien in Liquidation.** Am Sonnabend fand die konstituirende Versammlung einer neuen Aktiengesellschaft statt, welche die obige Brauerei von den Liquidatoren freihändig erwirbt. Das Aktienkapital wurde wieder auf 450000 M. festgesetzt und ist theilweise sogar überzeichnet. Die alten Aktionäre werden mit 20 % = 90,000 M. betheiligt, während die sonst auf dem Etablissement ruhenden Hypotheken in Höhe von 836000 M. die neue Gesellschaft mit übernimmt. In den Aufsichtsrath wurden die bisherigen Mitglieder desselben, die Herren Kaufmann Blume, Mühlenbesitzer Schüler, Banquier Becker, Brauereibesitzer Faldix, Kaufmann Aßmann wieder und die Herren Rittergutsbesitzer Stecher-Stedten und Maurermeister Grothe neu gewählt. Die Einzahlungen mit 25 % pro Aktie haben in diesen Tagen beim Hallescheu Bankverein und Herrn Julius Becker zu erfolgen.

* **Der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker,** die beiden Gauvereine „Osterland-Thüringen" und „An der Saale", hielt gestern hierselbst in den „Kaiser-Sälen" eine Versammlung ab, in welcher die Nothwendigkeit einer kürzeren Arbeitszeit eingehend erörtert wurde. Es soll ein 9stündiger Arbeitstag maßgebend sein und der jetzt bestehende Tarif gekündigt werden. Hinsichtlich des Wiener Strikes wurde aufgefordert, Zuzug fern und die in Noth Gerathenen über Wasser zu halten. Von vielen Gauverbänden und auch von Frauen waren Telegramme eingelaufen. Nachmittags fand ein großes Festessen in den Räumen der „Reilsburg" in Giebichenstein statt.

b. **Schauturnen.** Der Turnverein „Friesen" hielt gestern Nachmittag im Beisein zahlreicher Turnfreunde in der Schulturnhalle in der „Halle" sein diesjähriges Sommerauturen. Einem Aufmarsch und gemeinsamen Freiübungen folgte ein Riegenturnen mit darauffolgendem Kürturnen. Die Leistungen waren recht zufriedenstellend.

* **Das Wallhalla-theater,** das den Wünschen des Publikums und den Bedürfnissen unserer immer mehr zur Großstadt heranwachsenden Stadt stets Rechnung trägt, wird in diesem Sommer nicht wie im Vorjahre den „Spezialitäten" sich verschließen, sondern seinem Programm, das durch die reiche Fülle und den künstlerischen Werth seiner Darbietungen bekanntlich unser Spezialitätenetablissement unter die allererstern Etablissements dieser Art in ganz Deutschland versetzt, auch im Hochsommer treu bleiben. Heute beginnt ein neuer Spielplan, der wieder die verschiedensten vorzüglichen Spezialitätennummern enthält.

* **Ein Mecklenburger Frühstückszimmer,** in welchem neben allerhand Delikatessen, marinirte, geräucherte und auch frisch zubereitete Fische jederzeit zu haben sind, ist in der Neumarkt-Fischhalle, Geiststraße 36a eröffnet worden. Im Geschäftslokal daselbst ist ein großes Bassin mit fließendem Wasser aufgestellt, welches fortwährend mit lebenden Fischen aller Art, Aalen und Krebsen besetzt ist.

b. **Rohheit aus Jähzorn.** Bei dem gestern Nachmittag in einem Vergnügungslokal der Merseburgerstraße abgehaltenen öffentlichen Tanzvergnügen verschmähte die unverehelichte Arbeiterin St., Schmiedstraße wohnhaft, die Liebesanträge eines dorselbst ebenfalls anwesenden polnischen Arbeiters W., welcher in seinem Jähzorn darüber einen „Ochsenzieher" ergriff und dem Mädchen mehrere wuchtige Schläge über das Gesicht versetzte, sodaß es blutüberströmt nach der Wohnung geschafft werden mußte. Der jähzornige Landsmann wurde verhaftet.

* **Ins Maschinengetriebe gerathen.** Der Schlosser H. von hier wurde gestern Vormittag von einem bedauerlichen Unfalle insofern betroffen, als er beim Reinigen der Bohrmaschine von dem Getriebe erfaßt wurde und eine erhebliche Verletzung der linken Hand erlitt.

Aus Nah und Fern.

* **Berlin,** 31. Mai. (Grauenvolles Unglück.) Die Lehrer und Lehrerinnen der 108. Gemeindeschule in der Hagelsbergerstraße hatten gestern die Schülerinnen nach dem Grunewald geführt und waren mit ihnen zur Rast und zum Spiel am Halensee eingekehrt. Gegen 7 Uhr Abends, als die Rückkehr nach Berlin erfolgen sollte, stellte es sich heraus, daß eins der Mädchen, die Tochter des in der Möckernstraße wohnhaften Eisenbahnbeamten B. fehlte, und es wurde festgestellt, daß dasselbe schon seit geraumer Zeit nicht gesehen worden sei. Lehrer, Lehrerinnen und die größeren Schülerinnen schwärmten nun nach allen Richtungen aus, um die Vermißte zu suchen. Einem solchen Trupp, welcher das Ufer des Sees absuchte, bot sich plötzlich ein schauervoller Anblick: er sah nicht weit vom Ufer aus dem See ein paar Kinderbeinchen emporragen und neben diesem, zur rechten Seite, den Körper eines etwa vierzehnjährigen Knaben. Die Beinchen waren die des vermißten Mädchens, das mit dem Kopf im Morast des Seegrundes steckte. Es wurde schleunigst aus Land geschafft, ebenso der Körper des Knaben, bei den beiden Kindern war aber leider bereits der Tod eingetreten. Dem Vernuthen nach, war das Mädchen beim Pflücken von Schilfkopfüber in das Wasser gestürzt und der Knabe, der die Verunglückte zu retten versuchte, ist bei dem Rettungswerk ebenfalls zu Grunde gegangen. Die Persönlichkeit des braven Burschen ist noch nicht festgestellt worden.

* **Nordhausen,** 31. Mai. (Barbarosshöhle geschlossen.) Auf Anordnung des Oberbergamts zu Weimar ist wegen Eigenthumsstreitigkeiten, die schon seit Jahren zwischen dem Baron von Mirbeln zu Rottleben und der Firma Becker und Schulze in Naumburg schweben, die Barbarossahöhle, bekanntlich eine der größten Deutschlands, nunmehr geschlossen worden und damit den Tausenden der Besucher des Kyffhäusergebirges eine seiner größten Sehenswürdigkeiten verschlossen. Wie man hört, jedoch nur auf absehbare Zeit, da ein Spruch des Oberlandesgerichts Jena in der Sache entweder bereits gefallen sein oder für die allernächste Zeit in Aussicht stehen soll.

* **Gotha,** 31. Mai. (Thierschau.) Gestern wurde hier die unter dem Protektorate des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha veranstaltete 13. Thierschau des 5. Schaubezirks des landwirthschaftlichen Centralvereins der Provinz Sachsen, umfassend das Herzogthum Gotha und den Regierungsbezirk Erfurt, wie die 12. Schafschau der Provinz Sachsen in Verbindung mit einer Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen, sowie Produkten des Feld- und Gartenbaues eröffnet.

* **Prag,** 31. Mai. (Ein furchtbarer Brand) brach vorgestern im rückwärtigen Theil der Judenstadt aus, welcher große Dimensionen annahm. Trotz der fast übermenschlichen Anstrengungen der Feuerwehr war es bis Mitternacht nicht gelungen, Herr des Feuers zu werden.

* **Kentra,** 31. Mai. (Rückkehr eines Flüchtigen.) Der ehemalige Direktor der Neubäusler Spar- und Creditanstalt, Leo Neuhaus, der vor mehreren Jahren durch die Unterschlagung von 100,000 Fl. das Fallment der Anstalt herbeiführte und nach Amerika flüchtete, ist unvermuthet zurückgekehrt und stellte sich selbst der Behörde, die ihn auch sofort verhaftete. Die Mitglieder der Direktion, die nach der Flucht des Defraudanten zur Verantwortung gezogen worden waren, darunter der königliche Rath v. Levay, viele hervorragende Grundbesitzer und Kaufleute, wurden damals freigesprochen. Neuhaus verlangt nun die Erneuerung des Processes gegen diese und will alle Direktionsräthe mit verantwortlich machen.

* **Luxemburg,** 31. Mai. (Kirchenbrand.) Die Pfaffenthaler Kirche ist am Donnerstag fast vollständig ein Raub der Flammen geworden. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die werthvollsten Gegenstände, den Kirchenschatz und die Wandgemälde zu retten.

* **Grenoble,** 31. Mai. (Hauseinsturz.) In der Umgebung der Stadt stürzte gestern ein Haus zusammen. Sieben Personen wurden in den Trümmern begraben. Es gelang nur zwei davon, die Verwundungen erlitten hatten, zu retten; man befürchtet, die übrigen nicht mehr lebend befreien zu können.

* **Charkow,** 31. Mai. (Grubenunglück.) In einer Kohlengrube bei Jusowa hat eine Explosion schlagender Wetter stattgefunden, wodurch ein Arbeiter getödtet und vier verwundet wurden.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Aufgeboten.

29. Mai. Der Former Hermann Haase und Agnes Töpfer, Morris-Minnesota und Löbnitz. — Der Kontorist Ernst Hartmann und Minna Risse, Halle und Leipzig-Lindenau. — Der Diener August Haberstroh und Auguste Schwarz, Merseburg. — Der Eisenbahn-Stations-Assistent August Lehau und Klara Förster, Bahnhofstraße 4 und Leipzigerstraße 45. — Der Kutscher Michael Bosold und Marie Moske, Blankenburg und Deutsch-Krone.

Geboren.

29. Mai. Dem Klempner Robert Listing eine T. Margarethe Natalie Auguste, Streiberstraße 3. — Dem Handarbeiter Ernst Hermann Söhn ein S. Friedrich Albert, Hirtengasse 6. — Dem Hilfsbremser Karl Wagner ein S. Albert Otto Karl, Karlstraße 15. — Dem Weißgerber Oskar Köhn ein S. Oskar Rudolf Franz, Wörmlitzerstraße 41. — Dem Brauer Gustav Günther eine T. Helene Gertrud, Gr. Brauhausgasse 29. — Dem Gelbgießer Albin Dietrich eine T. Marie Luise Cäcilie Ernestine, Schmiedstraße 4. — Dem Posthilfsboten Julius Amman ein S. Karl Oskar Otto, Streiberstraße 10. — Zwei unehel. S.

Gestorben.

29. Mai. Der Polizei-Sergeant a. D. August Kuhn 55 J., Weidenplan 14. — Des Handarbeiter Karl Gießmann Ehefrau Therese geb. Werner 64 J., Klinik. — Des Gastwirth Gottfried Hieronymus Ehefrau Emma geb. Jänicke 43 J., Klinik.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Privattelegramme des „General-Anzeiger".

P. **London,** 1. Juni, 7 Uhr 45 Min. Vorm. (Telegramm unseres Korrespondenten.) Seitens des internationalen Schneidergesellenvereins wurden zwei Massenmeetings abgehalten, in denen der sofortige Eintritt in einen Massenstrike beschlossen wurde. An demselben werden sich 10000 Männer und Frauen betheiligen. Die Strikenden, hauptsächlich Juden, beanspruchen einen einheitlichen Arbeitstag, die Beseitigung aller Mittelspersonen in ihrem Gewerbe und die Einrichtung von gesunden Werkstätten.

Wolffs telegr. Korrespondenz-Bureau.

W. B. **Wladiwostock,** 1. Juni, 8 Uhr — Min. Vorm. Der Großfürst-Thronfolger wohnte gestern der Eröffnung des ersten Theiles der Ussurisstrecke der sibirischen Eisenbahn bei und legte eine Gedenktafel; darauf machte derselbe eine Fahrt von 2½ Werst auf der neuen Bahn.

* **Vegesack,** 31. Mai. Der Schiffswerft von Lange hierselbst wurde vom Hamburger Staat der Bau des äußersten Elbfeuerschiffs übertragen. Letzteres ist ans Eisen erbaut und soll alle neuesten Verbesserungen erhalten.

* **Rotterdam,** 31. Mai. Die Königin, sowie die Königin-Regentin trafen gestern Vormittag 11 Uhr in Begleitung einer Flotille von 60 Dampfern hier ein. Die Königin Wilhelmine hielt eine Parade über die Truppen ab und legte alsdann einen Gedächtnißstein am „Quai Wilhelmine". Später machten die Königin und die Königin-Regentin eine Fahrt im offenen Wagen, besuchten die Gemäldeausstellung, die öffentliche Erziehernschule und den zoologischen Garten und setzten um 5 Uhr die Weiterreise nach Schloß Loo fort.

* **Paris,** 31. Mai. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Deputirte Castelin eine Vorlage ein, welche die Aufhebung der Strafe des „in Eisen legen" bei den Matrosen fordert; der Antragsteller forderte die Dringlichkeit für seinen Antrag. Der Marineminister bekämpfte die Dringlichkeit, indem er ausführte, daß diese Strafe weniger hart als eine Gefängnißstrafe sei; kein Matrose würde das Gefängniß dieser Strafe vorziehen. Die Dringlichkeit für den Antrag wird hierauf mit 381 gegen 102 Stimmen abgelehnt.

* **Cannes,** 31. Mai. Der Aufenthalt des Großherzogs von Mecklenburg ist beendet. Er macht jetzt Wasserfahrten längs der Riviera. Am 7. Juni wird er sich in Genua zur Heimkehr über Bremen einschiffen.

* **Mailand,** 31. Mai. Syndikus und Magistrat, die wegen Differenzen bezüglich der Finanzgebahrung ihre Entlassung genommen hatten, sind jetzt wiedergewählt worden.

* **Madrid,** 31. Mai. Seitens der republikanischen Abgeordneten ist ein Aufruf veröffentlicht worden, worin sie das Volk auffordern, die Monarchie zu stürzen. Es sei Zeit, die bisher verfochtenen theoretischen Grundsätze praktisch durchzuführen. Castelar verweigerte die Unterzeichnung des Aufrufs.

* **Lissabon,** 31. Mai. Die Cortes wurden gestern eröffnet. Das neue Ministerium entwickelte sein früher schon bekanntgegebenes Programm, welches beifällig aufgenommen wurde. Eine Mehrheit ist nunmehr für die Regierung gesichert.

* **Odessa,** 31. Mai. Die Polizei in Astrachan achtet streng darauf, daß nur solche Juden geduldet werden, welche gesetzlich als Ortsangehörige zum Aufenthalt in der Stadt berechtigt sind.

* **London,** 31. Mai. Die „Times" dementirt das Gerücht, wonach der Generalprokurator Pobedonoszew sich geweigert haben sollte, den Abgesandten des Baron Hirsch zu empfangen. Der Abgesandte sei mehrfach aufs freundlichste von dem russischen Staatsmanne empfangen worden. — „Daily Chronicle" erfährt, daß die britische Behörde in Manica angewiesen sei, jeden Zusammenstoß mit den Portugiesen zu vermeiden.

* **Tokio,** 31. Mai. Der Vicomte Admiral Enomato ist an Stelle des Vicomte Aoki, welcher seinen Abschied nachgesucht hatte, zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Tageskalender.

Kgl. Universitätsbibliothek, Friedrichstr. 42. Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 8—1 Uhr Vorm., Mittwoch und Sonnabend von 9—12 Uhr Vorm., 2—4 Uhr Nachm., in den Universitätsferien täglich von 9—1 Uhr.

Botanischer Garten, gr. Wallstr. 23. Montag, Dienstag Donnerstag, Freitag von 6—12 und 1—6 Uhr, Mittwoch u. Sonnabend von 6—12 Uhr Vorm.

Residenz, Dompassage 5/6.

Archäologisches Museum, provis. gr. Ulrichstr. 38. Mittwoch und Sonnabend 11—12 Uhr.

Städt. Museum für Kunst und Kunstgewerbe, Aschamt Sonn- und Festtags von 11—1 Uhr unentgeltlich, sonst Eintrittsgeld 50 Pf.

Diakonissenhaus nebst **Martinstift,** Mühlweg 6. **Francke'sche Stiftungen,** Haupteingang Franckeplatz 1.

Landwirthschaftliches Institut, Haupteingang Wilhelmstraße 1.

Berliner Börse vom 1. Juni 1891.

Anfangs-Course.

Eigener Fernsprechdienst des „General-Anzeigers".

Disconto-Commandit	177,—	Elbethal-Bahn	99,60
Berliner Handelsges.	139,50	Dux-Bodenbach	229,10
Dresdener Bank	139,60	Buschtiehrader	219,90
Darmstädter Bank	134,60	Galizier	94,25
Oesterr. Credit	162,20	Gotthardbahn	151,—
Boehumer Guss.	127,80	Ital. Mittelmeerb.	100,50
Laurahütte	123,80	Warschau-Wien	250,90
Dortmunder Union	66,10	5% Italiener	90,7●
Harpener	180,75	4% Ungarn	90,60
Dannenbaum	125,25	4% Egypter	97,25
Consolidation	178,—	1880 Russen	97,40
Hibernia	167,80	Buss. Noten	243,50
Gelsenkirchen	156,80	Nordd. Lloyd	118,70
Franzosen	118,30	Tendenz: flau.	
Lombarden	45,50		

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 2. Juni.

Bei Ostwind und wechselnder Bewölkung etwas kühleres Wetter ohne wesentliche Niederschläge.

Damen-Confection u. Kleiderstoffe verkaufen wir der vorgerückten Saison wegen unter Herstellungspreis. Brummer & Benjamin, Gr. 23. Ulrichstr. 23.

Baarverkauf. **E. Pinthus,** Feste Preise.

Fernsprecher 533. **Halle a. S., Neubau am Markt,** Ecke Kleinschmieden. Fernsprecher 533.

Maschinengarn
„Kaisergarn"
für unsere Geschäfte engagirte Marke, nur hier in meinem Geschäfte Künstlich, seit Jahren erprobte beste Qualität.
Garantie für volles Maaß und Haltbarkeit einer jeden Rolle.

Maschinengarn,	80 Yards-Rolle	2 Pfg.
„	200 „ „	6 Pfg.
„	1000 „ „ Obergarn	26 Pfg.
„	1000 „ „ Untergarn	18 Pfg.
Maschinenzwirne auf Holzrollen		3 Pfg.
Häkelgarn, weiß, Knaul		1 Pfg.
„ „ 20 Gramm-Knaul		8 Pfg.
„ couleurt, großes „		13 Pfg.
Knüpfgarn, creme, 50 Gramm-Knaul		15 Pfg.
Beste Chappeseide, alle Nummern und Farben, Docke		4 Pfg.
„ „ „	große „	30 Pfg.
„ Nähseide, „ „	kleine „	8 Pfg.
„ „ „ „	große „	30 Pfg.
Knopflochseide, **Doppelrollen,** alle Farben, Dtzd.		24 Pfg.
Schweißblätter	Paar von	8 Pfg.
Damm. Band, schwarz und weiß, Stück		2 Pfg.
Taillenband mit Gold durchwirkt Mtr. 5 Pfg. 10 Mtr.		45 Pfg.
Halbleiden Lothband Stck. 10 Mtr.		25 Pfg.
Engl. Heftdammwolle	Lage	7 Pfg.
Schneiderkreide	12 Stück	10 Pfg.
Centimetermaaße	Stück	4 Pfg.
Taillenstäbe	Dtzd.	7 Pfg.
Wollene Schnur	10 Meter-Stück	13 Pfg.
Schürzenband, alle Farben,	Stück	6 Pfg.
Corsetstangen	Paar	5 Pfg.
„ mit Löffel	„	14 Pfg.
Haken und Augen 1/0 Pfd. 8 Pfg.	Pfd.	45 Pfg.
Hosenschnallen	Groß = 12 Dtzd.	30 Pfg.
Hosenknöpfe	„ = 12 Dtzd.	14 Pfg.
Schuhknöpfe	„ = 12 Dtzd.	15 Pfg.
Hosenhaken und Augen	„ = 12 Dtzd.	50 Pfg.

Gelbe Fingerhüte, Hutnadeln u. Nähnadeln auf Verlangen **gratis.**

Knöpfe
stets Neuheiten der Saison,
Glasknöpfe Dtzd. v. 4 Pfg. an. Ia. Hornknöpfe Dtzd. v. 7 Pfg. an.
Posamentenknöpfe Dtzd. von 25 Pfg. an.

Posamenten
in hervorragender Auswahl,
Goldbesätze u. Goldtressen, sowie sämmtliche
Besatz- und Futterstoffe.

Auf meine Firma bitte genau zu achten.

Strümpfe.
Weiße Patent f. Kinder (Einzelverkauf) Paar von 4 Pfg. an.
Touristensocken „ von 4 Pfg. an.
Strümpfe, farbig, geringelt und echt diamantschwarz, mit der Firma
„Louis Hermsdorf" garantirt **echt** im Tragen
und in der Wäsche, Paar von 13 Pfg. an.
Baumwollene Damenstrümpfe, alle Farben, Paar 14 Pfg.

Handschuhe für Kinder
Paar von 10 Pfg. an.

Cravatten.
Knoten Stück von 3 Pfg. an,
Westenstifte „ 10 Pfg. an,
Diplomatenstifte von 20 Pfg. an,
sowie alle Neuheiten in sehr schönen Farbenstellungen.

Wäsche.
Herrenkragen, leinene, Stück 23 Pfg.
Manschetten, Paar 20 Pfg., 25 Pfg. bis 80 Pfg.
Herren-Chemisetts 50 Pfg., 75 Pfg., 1,00.
Damenkragen, Stück von 9 Pfg. an.

Cachemire-Plaids
von **1,70** an in ganz prachtvollen Farbenstellungen.

Corsets,
tadelloser Sitz und sehr gut gearbeitet, von 30 Pfg. an bis zu den elegantesten, garantirt echt Fischbein.

Schürzen,
nur gute waschechte Dessins,
Damenschürzen von 25 Pfg. an, sowie Kinderschürzen in sehr großer Auswahl.

Rüschen.
Das Dutzend Waschrüschen von 14 Pfg. an. Jabots von 40 Pfg. an in hervorragend großer Auswahl.

Tapisserie.
Schuhe nur zum Ausfüllen von 45 Pfg. an.
Rückenkissen „ „ „ „ 90 „ „

Tricotkleider
in sehr großer Auswahl Stück von 1,25 an.
Tricottaillen, Blousen in Barchent, Satin, Gloriaseide und reiner Seide.
Trikottaillen in gran das Stück 1,40 Mk.
Cretonblousen, bedeutend besser als Cattun, von 75 Pfg. an.
Satinblousen Stück von 1,50 an.
Mousseline-Blousen, reizende neue Dessins, von 3,75 an.
Kindertaschentücher von 6 Pfg. an.
Weißleinene Taschentücher, große Stück v. 18 Pfg. an.
Filetjacken Stück von 35 Pfg. an.
Normalhemden Stück von 90 Pfg. an.
Bigogne-Jacken Stück von 60 Pfg. an,
sowie sämmtliche Qualitäten in allen Systemen.

Spitzen.
Stickereien, Trimmings, Schürzenbesätze, Häkelbördchen, Jabots, Rüschen, sowie Stuartrüschen in großer Auswahl.
Kinderkräuschen Stück 4 Pfg.
Matrosenkragen Stück 10 Pfg.
Bettdecken, weiß, Stück von 1,25 an.
Herren-Regenschirme Stück von 1,00 an.

Wollgarne,

	melirt, 1/5 Pfd. = 35 Pfg.	Zollpfd.	1,70.
gute	„ 1/5 „ = 48 Pfg.	Zollpfd.	2,35.
beste	„ 1/5 „ = 75 Pfg.	Zollpfd.	3,65.

Gardinen und Vitrages Meter von 15 Pfg. an in sehr großer Auswahl.

Damen-Schneiderinnen und Herren-Schneidern hohen Rabatt.

Strohhüte für Damen, Herren, Mädchen und Knaben jetzt nach der Saison, um gänzlich damit zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Mit heutigem Tage eröffnen wir neben unserm **Fischwaaren- und Delikatessen-Geschäft Geiststraße 36a** ein

Mecklenburger Frühstückszimmer.

Reichhaltigste Auswahl in ff. Delikatessen und Fischwaaren, belegte Brödchen von 15 Pfg. an.
Gute Weine und Biere.
Zu freundlichem Besuch laden ergebenst ein
Musculus & Co.

Um Irrungen zu vermeiden, wird hierdurch ergebenst mitgetheilt, daß die

„Bäder im Fürstenthal"

nicht geschlossen, sondern **nach wie vor geöffnet** sind und eine durchgehende **Renovation** erfahren haben. Wir empfehlen diese prachtvoll gelegene, allbekannte und namentlich durch ihre **eigne starke Soole** altberühmte Badeanstalt zu recht reger Benutzung angelegentlichst mit dem Bemerken, daß auch in dieser Saison die bisher den Herren **Studirenden, Beamten u. Krankenkassen-Vereinen pp. gewährten Vergünstigungen** beibehalten werden.

Halle a. S., Juni 1891.

Die Verwaltung des „Bad Fürstenthal".

Einzel-Preise der Bäder:

1 irisch-römisch Bad	Mk.	1,50,
1 Sandbad	„	2,50,
1 medicin. Bad	„	1,20,
1 Soole-Bad	„	1,—,
1 Wasser-Bad	„	0,60.

Im Abonnement finden bedeutende Ermäßigungen statt.

Für Hausfrauen!

empfehle ich die in meinem Ausverkauf noch vorhandenen
weißen und bunten Bettbezüge, fertigen Betttücher, Herrnhuter Leinen und Halbleinen, extrafeinen Hemdentuche, Gardinen, Tisch- und Bettdecken, Teppiche
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Robert Cohn,
Gr. Steinstraße 73.

Neues weltstädtisches Unternehmen.

V. V.

Geehrten Herren **Gastwirthen** und **Restaurateuren** zur gefälligen Kenntniß, daß mit heutigem Tage in mein Placirungs-Büreau, in Firma **F. A. Petzerling,** Herr **Otto Morgenstern** mit eintritt.

Halle a/S., den 1. Juni 1891. Mit Hochachtung
S. Rothe.

Auf Obiges bezugnehmend, erlauben sich Unterzeichnete einem geehrten Publikum, Herren Gastwirthen und Restaurateuren ganz ergebenst mitzutheilen, daß sie am heutigen Tage im Hause des Herrn Hotelbesitzer **Nesse, Stadt Berlin,** Leipzigerstraße 47, part. unter der Firma

F. A. Petzerlings Nachfolger

eine **Vermittelungsanstalt für sämmtliches Personal jeder Branche** nach Berliner Muster eröffnet haben. Durch Errichtung dieses Instituts glaubte dasselbe mit Recht ein längst gefühltes Bedürfniß zu erfüllen, da die von demselben getroffenen Einrichtungen nicht allein den Herrschaften die Wahl eines Dienstboten ungemein erleichtern, sondern auch durch neue, verbesserte Geschäftsführung der Humanität und besonders der Rücksichtnahme auf die oft sehr beschränkten Mittel der Dienstsuchenden zum Rechte verholfen wird. In den Geschäftsräumen haben nämlich die Arbeitgeber in den dafür anzusetzenden Stunden Gelegenheit, die Stelle-Suchenden, — des Vormittags die männlichen, des Nachmittags die weiblichen — mit ihren Zeugnissen versehen, persönlich vorzufinden, um gleich durch eigenen Augenschein eine passende Wahl treffen zu können, während an Gebühren für ein perfekt gewordenes Engagement nur **M. 1,50** vom Dienstsuchenden (nämlich M. 0,75 Einschreibegeld und M. 0,75 nach Erhalt einer Stelle) und M. 0,50 von der Herrschaft zu zahlen sind. Dieses nach dem Vorbilde anderer Hauptplätze, namentlich Berlins, veranlagte Etablissement wird sich hoffentlich sehr bald der vollen Beliebtheit bei unseren Hausfrauen und sonstigen Arbeitgebern zu erfreuen haben, die dasselbe alle zur Benutzung höflichst einladet, und empfiehlt es sich namentlich auch den Dienst-Suchenden beiderlei Geschlechts, welche sich mit vollem Vertrauen anmelden wollen. Gilt der gelöste Einschreibeschein doch bis zur Erlangung einer Stelle auf noch so lange Zeit. Andererseits soll es nicht fehlen, daß das Institut die ihm zugewandte Gunst auch für ferner durch Befolgung streng reeller Grundsätze sich zu erhalten bestrebt sein wird.

Halle a/S., den 1. Juni 1891. Hochachtungsvoll

Erstes und ältestes Nachweisungs-Büreau
in Firma F. A. Petzerlings Nachfolger,
Rothe & Morgenstern.

Kur-Badeanstalt von Robert Schlurick,
Halle a. S., Annenstraße 1.

Sprechstunden täglich: 8—10 Vorm., 2—4 Nachm. Berathung in all. Krankheitsfällen. Naturgemäße Behandlung. Nachweislich günstigste Heilerfolge. Zu längerem Aufenthalt wird volle Pension gewährt. Schöne ruhige Lage im Süden der Stadt. Angenehmer Garten. Preise mäßig.

Brauerei zum Pappenheimer
Tobias Gläser, Gräfenthal,
Station Probstzella der Bayr. Staatsbahn Probstzella-München, empfiehlt
garantirt reines Export-Bier in Gebinden und Flaschen.
Niederlage: **J. Mühlhölzl, Henriettenstr. 11.**

Henkel's schäumende **Bleich-Soda**
Billig. — Unübertroffen an Wasch- und Bleichkraft. — Unschädlich.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18910602010/fragment/page=0004